

Archivalie des Monats – Ausgabe 4/2016

Wolfsburger „Halbstarke“ oder „Jugendliche, die anders sind“?

„Aber Fee [Spatz],“ heißt es im Dialogskript zu einem von Wolfsburger Jugendlichen selbstgedrehten Film aus den späten 1950er Jahren, „wir leben doch nicht nur so und man trifft[t] auch in dieser Umgebung Jugendliche, die nicht schlafen und nicht verstumpft sind. Schlimm ist nu[r,] dass man uns nur aus dieser Perspektive heraus beurteilt, dass man uns nur so sieht oder auch nur s[o] sehen will, denn auch die Erwachsenenwelt verhält [sich] auch nicht immer gerade vorbildlich!“ Mit diesen Zeilen antwortet der zuvor als „Löwe“ angesprochene männliche Jugendliche auf eine wahre Litanei von Klagen über die Tristesse des jugendlichen Daseins, das sich als eine ewig gleiche Abfolge von Gewohnheiten entpuppe. Gleich ob Arbeit oder Freizeitvergnügen, alles verkomme zur stumpfsinnigen Wiederholung. Dieses Leben, angereichert mit „Kino, Kneipen, Tanz, Kartenspiel, Spielautomat, Musikbox“ – im Grunde alles Symbole für unbeschwerte Normalität, die sich in den Wirtschaftswunderjahren erst mühsam erarbeitet werden musste, – wird von der „Fee“ genannten Sprecherin als hohl erkannt, da es nicht selbst durch die Jugendlichen „geform[t]“ und „gestalte[t]“ wird.

In einer zweiten Fassung, die ebenfalls in unserer Archivalie des Monats überliefert ist und die uns erst im März dieses Jahres durch einen der damals beteiligten Akteure zugespielt wurde, war es dann „Er“, diesmal „Klaus“ genannt, der schwermütig über die Nichtigkeit des jugendlichen Daseins sinnierte. Sonst unterscheiden sich die beiden Dialoge nur marginal – mit einer Ausnahme: In der zweiten Dialogvorlage wird selbst die alltägliche Wiederkehr des Flirtens zur Gewohnheit: „Wem werde ich heute den Hof bereiten? Der Lilo, der Uschi? – Am Mittwoch war es Susann, am Donnerstag die schüchterne Helga. [...] Wer wird die nächste sein?“ Das „Thema Nr. 1“ – Mädchen – werde schier „[u]nerschöpflich“ diskutiert. Neben dem an sich schon interessanten Geschlechterrollentausch findet sich noch ein markanter Unterschied auf den beiden Dokumenten, wenngleich auch außerhalb des eigentlichen Dialogs. Ersterer ist mit „Dialog zu den Einstellungen 65 – 67“ überschrieben, letzterer mit „Dialogvorlage für Sprecher zu Bild 2“. Ganz offensichtlich überarbeiteten die jungen Regisseure nicht nur das Skript, sondern suchten für die für das Verständnis des Films bedeutende Passage auch nach dem richtigen Zeitpunkt, an dem sie im Film platziert werden sollte – weit fortgeschritten oder aber fast zu Beginn.

Letztlich wurde keine der beiden Fassungen für gut genug befunden, existiert doch noch ein weiteres Skript in der Akte, das mit der Bildfolge des überlieferten Films „Wir. Ein Jugendselbstportrait“ übereinstimmt – wenngleich auch hier die einstmals aufwendig in zwei wenn nicht gar drei Versionen erstellte Tonspur nur rudimentär Verwendung fand. In dieser dritten Version wird das eigentliche Thema des Films, das in den früheren Fassungen eher beiläufig benannt wird, gleich zu Beginn präsentiert: Mit ihrem Selbstportrait reagierten die Wolfsburger Jugendlichen auf stereotype Verurteilungen seitens der Großeltern- und Elterngeneration, sie seien

„frech“, „eigenwillig“ und „respektlos“, der despektierliche Vorwurf einer grassierenden „Amerikanisierung“ stand im Raum. Gegen diese Verallgemeinerungen setzten sie mithilfe Ihrer Schmalfilmkamera zur Wehr und zeigten die Jugendlichen in der ganzen Bandbreite ihrer – sinnvollen – Freizeitaktivitäten. Der einführend wiedergegebene Dialog war in dieser dritten Variante für eine spätere Szene in der *Capri-Bar* vorgesehen, fand aber in der überlieferten Fassung des Films keine Verwendung. Offenbar vertrauten die Jugendlichen rund um den damals erst 17-jährigen Drehbuchschreiber Eckard Siegmund, einem ehemaligen Schüler Heinrich Heidersbergers, auf die Kraft der Bilder. Dass sie Rock'n'Roll-Tanzszenen ihrer Zeit mit nachgestellten Charleston-Tanzszenen, die für die 1920er Jahre stehen sollten, kontrastierten, transportiert auch ganz ohne den ursprünglich vorgesehenen begleitenden Text die Botschaft, so anders sei es auch damals nicht gewesen.

So ganz haben die fünf Jugendlichen, deren 1959 beim Muischen Wettbewerb der Stadt ausgezeichneter Film in einer kürzeren Fassung 1962 sogar in der ARD-Sendung „Treffpunkt mit Dir“ gezeigt und mit den Verantwortlichen diskutiert wurde, dann aber doch nicht auf die Sprache verzichten wollen. Wenigstens zwei der Passagen mit begleitendem Text nutzten sie ganz offensichtlich dazu, um eine abqualifizierende Bemerkung des Jugenddorfleiters Helmut Bode zu parieren: Als ein jugendlicher Jazzfan beim entspannten Hören seiner Plattensammlung gezeigt wird, kommentiert die Stimme aus dem Off: „Er liebt diese Musik und pflegt sie, wie man eben sein Hobby pflegt. Das ist doch kein Halbstarke, Herr Bode.“ Offenbar hatte der eher konservativ gestrickte Wolfsburger Jugenddorfpfleger die örtliche Jugend zuvor in die Nähe der Mitte der 1950er Jahre bundesweit grassierenden sogenannten „Halbstarckenkrawalle“ gerückt, die in Niedersachsen beispielsweise in Hannover, Hildesheim oder auch Braunschweig die Öffentlichkeit in Unruhe versetzten. Mit Randalierern und auch sonst provokativ in Erscheinung tretenden Jugendlichen wollten die jugendlichen Schmalfilmer jedoch entschieden nicht in einen Topf geworfen werden.

Ansprechpartner:

Dr. Alexander Kraus

Projekt: Wolfsburg auf dem Weg zur Demokratie

Alle Rechte beim Institut für
Zeitgeschichte und Stadtpräsentation
(IZS)

Goethestraße 10a

38440 Wolfsburg

Telefon: +49 5361 275741

Telefax: + 49 5361 275757

E-Mail: alexander.kraus@stadt.wolfsburg.de

Tonentwurf -

<u>B i l d</u>	<u>T o n / D i a l o g</u>
Graufilm	Pfeifton hell
Schlagzeugsilhouette mit Titelblende - "WIR" -	Schlagzeugsolo, Titelblende ent- sprechend betonen.
Rock'n roll Tanzszenen	Rock'n roll Musik Originalaufnahme Musikband Ausblende -
Greis	Er: "Diese Jugend von heute - nein!"
Charleston Einleitung	"Das würde Großvater sagen. Nicht nur Großvater, sondern auch andere Ältere Menschen. Sie reden von einem Zeichen der Zeit, von Amerikanisierung; sie ur- teilen nicht, sie verurteilen. Aber wie war es früher? - Blenden wir zurück -, in die gute alte Zeit.
Gesicht "Claudia"	Einblende Charleston
Greis	"Na ja, das ist was ganz anderes."
Rock'n roll Tanzszenen	"Ist es wirklich ganz anders?"
Greis	"Tja!"
Charleston Tanz	"Ist es wirklich ganz anders?" Einblende Rock'n roll Musik - Ausblende - "Ist es wirklich ganz anders?" Einblende Charleston Musik Ausblende - "Ist es wirklich ganz anders?" Einblende Rock'n roll Musik Ausblende -
Greis	"Schlimmer sind sie heute auch nicht, nur anders!"
Musikband GroBeinstellungen	- Jazz - Original - Musikband -
Mannschaft Bordsteinkante	River Kwai - Original 5 Mana-Trupp -
Seriöser Herr Werksbrücke	Schlagzeugsynchronuntermalung im Gehrythmus -Original-
Spöcher vor Tafel	" - verkommen - "
Pantomime 4 Wechsel	Schlagzeug, Sprecher: Zum Bildwechsel der entsprechenden Titel. "-frech-", "-eigenwillig-", "-respektlos-"

Sprecher vor Tafel Er: "So ist also die Jugend! So sind wir!"

Sprecherin Atelier Sie: "Nein besser, so beurteilt man die Jugend, so sieht man uns!
Die Eltern, die Erwachsenen, die Erzieher-, sie alle verurteilen und sprechen von einem Jugendproblem. Warum?"

Sprecher vor Mauer Er: "Warum nimmt man uns nicht ernst?"
Auch wir wollen geachtet und vor allem Dingen verstanden werden. Wie oft geht der Erwachsene am Positiven der Jugend vorbei, wie oft übersieht er es. Was er sieht und was ihm besonders auffällt ist das Verhalten nur weniger Jugendlicher, die sich nicht immer vorbildlich aufführen, die sich nicht. Nach ihnen richtet er seine Urteile, indem er alle verurteilt."

Sprecherin Sie: "Nein, wir wehren uns gegen diese Verallgemeinerungen! Als Jugendliche fragen wir uns:
Wie lebet heute die Jugend?
Wie leben wir?
Wie können wir leben?
Mit der Filmkamera beobachten wir unsere Kameraden, unsere Freunde und nicht zuletzt uns selbst."

Sprecher, zur Kamera gehend Er: "Hier auf dem Dachboden verwirklichen wir unsere Gedanken.
Wer ist - wir - ?

Klaus vor Kulissen - flüsternd -
Pst! Hier sind wir. Das ist Klaus mit Pinsel, Pappe und Palette. Der macht die Kulissen. Leise, sonst geniert er sich

Segler, Büro Und das ist unser Organisationstalent mit dem Spitzenamen Segler, der abstehenden Ohren wegen. Hoffentlich schmeckt ihm die Pfeife. Er beantwortet gerade die Mahnungen und Zahlungsbefehle. Nicht weiter-sagen!

Fritz vor Tonband Und hier ist Fritz. Die Regie hat ihm gerade eingeheizt, weil der Ton nicht funktioniert. Jetzt raucht sein Kopf und sogar der LötKolben. Nicht lästern, als Tonmeister hört er alles. Leise -